Die

Buchdruckerkunst

in ihrer Bedeutung

für

Wissenschaft, Staat und Wirthschaft.

2

Festrede

zum fünfzigjährigen Jubiläum der Erfindung der Schnellpresse und zur Feier der Vollendung der tausendsten Druckmaschine in der Schnellpressenfabrik „König und Bauer“ zu Oberzell am 23. März 1865

gehalten

von

Dr. L. Joseph Gerstner,

ord. Professor der Staatswirthschaft und Politik an der Universität zu Würzburg.

Der gesammte Ertrag ist einem bestimmten wohlthätigen Zweck gewidmet.

Würzburg.

A. Stuber's Buchhandlung.

1865.

Druck von F. E. Thein.

Digitized by Google

Die

Buchdruckerkunst

in ihrer Bedeutung

für

Wissenschaft, Staat und Wirthschaft.

Festrede

zum fünfzigjährigen Jubiläum der Erfindung der Schnellpresse und zur Feier der Vollendung der tausendsten Druckmaschine in der Schnellpressenfabrik „König und Bauer" zu Oberzell am 23. März 1865

gehalten

von

Dr. L. Joseph Gerstner,

ord. Professor der Staatswirthschaft und Politik
an der Universität zu Würzburg.

Der gesammte Ertrag ist einem bestimmten wohlthätigen Zweck gewidmet.

Würzburg.
A. Stuber's Buchhandlung.
1865.

Digitized by Google

* Die folgende Rede wurde vor Gästen aus allen Ständen und vor sämmtlichen Arbeitern der Fabrik gehalten.

Digitized by Google

Hochansehnliche Versammlung!

Die Erfindung, welche uns heute festlich vereint, fällt in den kampfreichen Wendepunkt des hinabsinkenden achtzehnten und des aufgehenden neunzehnten Jahrhunderts. Merkwürdig genug! Denn damals fehlte allen Schichten staatlicher Gemeinschaft der nährende Friede, die Grundbedingung geistigen Wirkens und Schaffens. Der erregte Geist einer neugestaltenden Zeit, der hier zum wilden Kampfe treibt und kriegerischen Muth erzeugt, drängt dort zum stillen Gedankenwerk zurück, das die Welt mit neuen Ideen bereichert. Schließen sturmbewegte Tage das denkende Leben in Einigen nicht aus, so lassen sie doch neue Ideen nur mit großen Hindernissen, oft gar nicht zur Verwirklichung gelangen.

So sehen wir den Erfinder **Friedrich König** mit bitteren Täuschungen und drückenden Entbehrungen in der Ausführung seiner Plane ringen. Das hat aber seinen Erfinderberuf nur verherrlicht. Denn die weltgeschichtliche Vorsehung will nicht, daß die anspruchsvolle Menschheit hohe Güter leichten

Digitized by Google

Kaufes erwerbe, und hat darum die stärkere Seelenkraft eines Erfinders weise dazu ausersehen, um ein theueres Gut auch einen schweren Kampf für die Menschheit durchzukämpfen.

Es war König nicht vergönnt, sein wohldurchdachtes Ziel auf heimathlichem Boden zu beginnen. Nicht als ob der deutsche Geist einer großen Kulturaufgabe abhold gewesen. Nein, die Wirren der Zeit haben das Vaterland in der praktischen Verfolgung höherer Zwecke arg gestört. Nur zu oft ist leider die deutsche Nation berufen, den schmerzlichen Umgestaltungsprozeß in der geschichtlichen Entwicklung für andere Völker zu bestehen. Deßhalb suchte der Erfinder im Auslande Stütze und Förderung.

In den nordischen Großstaat Rußland lockten ihn wortreiche Verheißungen, die nicht erfüllt wurden, und hier ist es, wo wir uns über die Verzögerung seiner Plane freuen möchten. Es ist dies keine tadelnswerthe Schwäche, es ist eine sittliche Regung, wenn die nationale Begeisterung den freiheitliebenden Deutschen mit Freude darüber erfüllt, daß die neue Erfindung, ein so mächtiges Werkzeug des Geistes, nicht zuerst von einem Staate erworben wurde, in welchem sie der Despotie verfallen wäre.

Der Erfinder, welcher sich hierauf nach England wandte, traf dort allerdings den unruhig geschäftigen Erwerbstrieb, welcher einer gewinnbringenden Idee günstig ist. Nach mehreren gelungenen Versuchen war es ihm auf dem emsigen

Digitized by Google

Boden Englands am 29. November 1814 möglich, seine Erfindung zur allgemein befriedigenden, Staunen erregenden Anwendung zu bringen *). Und heute nach fünfzig Jahren hat sie ihren Triumphzug um die ganze Erde vollendet.

Allein das große Verdienst des Mannes zu ehren und in seinem edlen Sinne die Erfindung zum Heil der Völker zu verbreiten, dazu war die engherzige Natur der fremden Nation nicht angethan. Schnöder Verrath verkürzte die Rechte des hochherzigen Deutschen. Waren die früheren Schwierigkeiten im Heimathlande nur eine vorübergehende Entmuthigung, so mußte die Treulosigkeit jenseits des Kanals mit Bitterkeit und Empörung erfüllen.

In dieser schweren Prüfungszeit führte ihm ein glückliches Geschick einen Landsmann von eben so lauterem und kernfestem Charakter als gewandtem und gebildetem Geiste zu. In der echten Freundschaft beider reifte der Entschluß, nach Deutschland zurückzukehren und dem Vaterlande die Zukunft des neuen Werkes anzuvertrauen.

An einem stürmischen Herbsttage des Jahres 1817 öffnete der einsame Pförtner dieser Besitzungen einem Manne mit prüfendem Auge die alten knarrenden Thore. Es war **Friedrich König.** Und welch' freundliches Zeichen des Himmels hatte ihn geleitet! In den Stunden, die er in den ver-

*) Die Times war die erste Zeitung, die auf der neuerfundenen Maschine damals gedruckt wurde.

Digitized by Google

lassenen Gehöften und Gebäuden wandelte, wurde der sonst so stürmische Tag durch die lichtesten Sonnenblicke erhellt. Es waren die glücklichsten Stunden seines Lebens, wie er selbst seinem Freunde **Bauer** schrieb. Zum ersten Male sah er den weiten Schauplatz ihrer zukünftigen Werke. Sein Freund, der noch in England war, folgte bald an diesen Ort.

Nun begann unter unsäglichen Anstrengungen die Gründung des stolzen Ganzen, in dem wir heute feierlich tagen. Es mußte gelingen! Denn mit dem schöpferischen Geiste, dem tiefen Gemüthe und der umsichtigen liebevollen Fürsorge eines **König** verband sich der scharfblickende Verstand, die feste Willenskraft und die praktisch technische Begabung eines **Bauer.**

König sollte aber die volle Blüthe ihres Werkes nicht erleben. Der erste eigentliche Erfinder wird selten von seiner Mitwelt anerkannt, sie versteht ihn nicht und bricht sein Glück, wie der Maienfrost eine Frühblume des Lenzes. Er starb 1833 den 17. Januar, an welchem Tage Franklin geboren worden, der selbst wieder am Geburtstage **Königs** aus der Welt geschieden. Und wahrlich beide Männer haben eine tiefere Verwandtschaft. Durch Franklin wurde der Feuerstrahl der Natur zum Schutz der Güterwelt gefesselt, durch **König** der Feuerstrahl des Geistes zum Wohle der Menschheit entbunden.

Spät nach dem Erfinder ist sein treuer Freund nach unermüdlicher erfolgreicher Fortbildung des Werkes heimgegangen, am 27. Februar 1860.

Digitized by Google

Nicht die persönlichen Leistungen beider Männer dürfen ferner uns beschäftigen; es würde dies den Manen so edler Naturen nicht gefallen, sondern die tiefgehende Bedeutung ihrer Werke in verschiedenen Richtungen an diesem Ort zu schildern, sei mir gestattet.

Ich weiß nicht, ob meine freundschaftliche Verehrung für dieses Haus oder meine aufrichtige Begeisterung für die Sache mich bestimmt haben, dieses Wagniß zu unternehmen. Wie dem auch sei, ich kenne das geringe Maß meiner Kräfte zu gut, als daß ich glauben möchte, ohne die freundliche Mitwirkung Ihrer wohlwollenden Nachsicht würde ich meine Aufgabe vollenden können.

*

Drei Gebiete sind es, in welchen die Erfindung der Schnellpresse bewundernswerthe Erfolge erzielt: das Reich der geistigen Kultur, das politische Leben und die Nationalwirthschaft.

*

Sprache und Schrift sind die beiden Hauptformen, durch welche der menschliche Geist sich unserer Erkenntniß offenbart. Ohne Sprache wäre das menschliche Leben in thierische Nacht gehüllt; die Rede aber lichtet das dunkle Seelenreich und ist ein so getreuer Ausdruck der Gedanken und Gefühle, daß der Mensch, der mehrere Sprachen spricht, auch ein mehrfaches Seelenleben birgt.

Die lebendige Rede ist auch die Brücke, welche die Ideenreiche der Menschen verbindet; von Mund zu Mund pflanzt

Digitized by Google

sich der Gedanke Eines, der Gedanke Vieler fort, um so treuer, je näher sich die Menschen stehen.

So frisch und wahr die Sprache den Geist, den unsterblichen verkündet, so vergänglich und sterblich ist das Wort; wie der Odem schwindet es dahin, und seine Wiederholung ist nicht mehr das alte, es ist ein neues Wort. Je entfernter die Menschen an Ort und Zeit, desto schwankender wird die Sicherheit des mittheilenden Wortes. Was wir nur vom Hörensagen wissen, klingt uns wie eine halbe Wahrheit und was uns die flüchtige Rede aus ferner Vergangenheit erzählt, sehen wir nur in einen Schleier gehüllt als Mährchen oder Sage.

Die bildende Kraft eines wissenschaftlichen oder sittlichen Gedankens ward der Mit- und Nachwelt erst durch das bleibende Denkmal der Schrift gewonnen. Freilich hatte die Schwierigkeit und Kostspieligkeit der Handschriften immer noch einer für die Größe des menschlichen Geistes viel zu kleinen Welt gedient. Die unbegrenzte Fortpflanzung und Vertiefung der geistigen Kultur ist erst durch die Erfindung des Druckes mit beweglichen Lettern von **Johann Guttenberg** möglich geworden.

Jede Kulturperiode in der Weltgeschichte verräth auf ihrem Antlitze den Grad der Kunst, den Gedanken zu vervielfältigen. Bei den Völkern des klassischen Alterthums, die nur die mündliche Rede und eine spärliche Schrift einst

Digitized by Google

führten, war das wissenschaftliche Leben fast nur auf wenige hervorragende Männer, Philosophen und ihre Schüler, beschränkt; außerdem waren die Theater, die politischen Reden und die Kunst in Farbe und Form, was sich alles der Welt auf öffentlichen Plätzen zeigen konnte, die allgemeinen aber sehr schwankenden und vergänglichen Bildungsmittel der Bürger. Das geräuschvolle öffentliche Leben der alten Völker war dem Fortschritt durch Erfindungen nicht so günstig, für diese ist mehr der tiefere sinnende Geist der späteren germanischen Stämme geschaffen.

Im Mittelalter der deutschen Geschichte hatten die schwer zugänglichen Handschriften die damals große Finsterniß des geistigen Lebens kaum zu verscheuchen vermocht. Solche Bildungsmittel waren bloß im Besitze der abgeschlossenen Klöster, der ersten und rühmlichsten Handschriftfabriken, die uns erstaunliche und höchst werthvolle Bildungsmittel aus alter Zeit überlieferten. Neben den religiösen Orden waren es wenige Reiche, die sich eine Bibliothek verschaffen konnten, und eine solche von 100 Bänden galt in jener Zeit für einen außerordentlichen Schatz. Gelehrte fühlten sich im dreizehnten Jahrhunderte mit 10—20 Büchern besonders reich und glücklich; vielbegehrte Bücher, wie die Bibel, wurden oft mit schweren Summen Goldes aufgewogen. Wie Wenige konnten da lesen und schreiben lernen und sich Bildung verschaffen! Die Lesebüchlein waren damals ein theueres Bildungsmittel für die zerstörungslustige Jugend.

Digitized by Google

Welch' geistiges Leben flammte aber mit **Guttenbergs** Erfindung auf und leuchtete weit hin! Mit wunderbarer Schnelligkeit hat sie der Zunftgesellen Wanderlust durch's ganze deutsche Land verbreitet und zu welschem Volk getragen. Der Menschheit war das Reich der Bildung nun erschlossen. Druckerzeugnisse aller Art, ernste und scherzhafte, politische und religiöse, wissenschaftliche und sittliche, wurden von einem lebendigen Lesetriebe verschlungen und die großen Weltbegebenheiten griffen dadurch auch tiefer in das Geistesleben der Völker ein und weiter in die Welt hinaus. Unmöglich hätten Ereignisse, wie die Entdeckung Amerika's, wie die Erhebung des Augustinermönchs so rasche, so großartige Wirkungen hervorrufen können ohne die Buchdruckerkunst. Die Bücher waren die Apostel der neuen Religion.

Durch den grauenvollen dreißigjährigen Krieg und seine Folgen, durch die Censur, durch den Nachdruck, kam die junge Kunst in Verfall und mit ihr die Bildung; beide sehen wir in der Geschichte miteinander auf- und niedergehen.

In der zweiten Hälfte des vorigen Jahrhunderts erlebte die Buchdruckerkunst mit einem regeren Bildungstriebe wieder schönere Tage, allein man kam über einige Verbesserungen des alten Guttenberg'schen Systems nicht hinaus. Dieses genügte aber nicht mehr dem Fluge des Geistes, der mit dem Beginne des gegenwärtigen Jahrhunderts die europäischen Kulturstaaten erfüllte. In allen Gebieten des Volkslebens regte sich ein ungestilltes Drängen, ein eifriges Suchen nach

Digitized by Google

Neuem und Besserem in der Wissenschaft, in der Politik, in der Wirthschaft.

Da trat **Friedrich König** auf und löste das letzte Band, welches noch die Schwingen des menschlichen Geistes hemmte, durch die Erfindung der Schnellpresse. Im eigentlichen Sinne des Wortes fand nun der Gedanke eine unbegrenzte Vervielfältigung; für ihn war Zeit und Raum jetzt überwunden. Auch die Erfindung **Guttenbergs** erreichte erst durch die Schnellpresse ihre höchste Vollendung und ist zur wahren Photographie der Gedanken geworden.

Die neue Erfindung hat die Bildungsmittel des Geistes und Gemüthes zum vollen Gemeingut der Menschheit erhoben. Selbst der Aermste hat jetzt die Mittel, klug und gebildet zu werden. Die Gelehrsamkeit, welche einst der fromme Jünger der Wissenschaft in der düsteren Klosterschule suchte und mühsam niederschrieb, bringen ihm die Bücher der Schnellpresse an allen Orten entgegen, und hier im Chor und Kreuzgang der einstigen Prämonstratenser, wo der schleichende Griffel des abgeschiedenen Mönchs jahrelang zur Verfertigung eines Buches schrieb, hören wir den eisernen Hammer pochen zum Bau der rollenden Schnellpresse, die in einer Stunde dieselben Bücher tausendmal uns liefert. So wechselt der Beruf der Zeiten. Jede ist groß in ihrer Art, aber die nachfolgende immer größer, als die vorangegangene.

Die früher zünftige Wissenschaft hat selbst in dieser allgemeinen Verbreitung ihr trocknes System von unfruchtbaren

Digitized by Google

Formeln und gelehrten Spitzfindigkeiten verloren und ist volksthümlicher geworden. Sie thront nicht mehr herrschsüchtig und eitel auf den Lehrstühlen der deutschen Universitäten; diese haben ihr verderbliches Privilegium, die Wissenschaft allein zu besitzen, in den rühmlichen Vorzug verwandelt, sie der ganzen Menschheit zu predigen.

Steht es nun fest, daß fast alle Uebel der menschlichen Gemeinschaft durch gesunde Bildung an Kopf und Herz geheilt werden können, daß der wahrhaft beglückende Fortschritt der Völker nur durch echte Aufklärung des Geistes und Läuterung des Gemüthes gefördert wird, und bedenken wir, daß die hiezu geeigneten Mittel um so reicheren Segen und dauernderen Erfolg bringen, je allgemeiner und rascher sie der Menschheit zu Theil werden, dann ist die Buchdruckerkunst mit der Schnellpresse der schönste Triumph der schöpferischen Erfindungskraft des menschlichen Geistes.

*

Das tief innere Seelenleben der Völker und seine Entwicklung tritt nicht immer in deutlich erkennbaren Zügen an das Tageslicht heran, ist oft nur in den Thatsachen zu ahnen. Sichtbarer und lauter melden sich die Bewegungen der Menschheit in den politischen und ökonomischen Bereichen.

Der ruhige Fluß der Staatengeschichte wird häufig durchbrochen von einem erschütternden Kampf der regierenden Gewalt mit den regierten Unterthanen. Wohl dem Volke, in

Digitized by Google

dem geheiligte Gesetze und ein guter Geist die Rechte und Stellung Beider sichern! Die Regierung kann nicht ohne Gerechtigkeit bestehen, aber auch nicht ohne äußere Macht; sie kann und muß zuweilen durch diese die rechtliche Ordnung des staatlichen Zusammenlebens retten. Das Volk aber meide den Weg der Gewalt, sein wirksamstes Schutzmittel ist die öffentliche Meinung und ihre friedliche Geltendmachung. Die allgemeine Volksstimme ist es, die mit **Guttenberg's** und **König's** Erfindung eine der Regierungsgewalt ebenbürtige Macht errungen.

Die öffentliche Meinung im vollkommenen Sinne muß nemlich eine allgemeine sein. Nicht allein wer, sondern auch wie viele meinen, ist hier von Gewicht. Die Macht eines Gedankens, besonders im politischen Leben, wächst mit seiner Verbreitung und Allgemeinheit.

Die alten Völker wurden nicht von der Volksmeinung unserer Art bewegt; die freien Bürger derselben hatten ihre socialen und politischen Ansichten, die von den flüchtigen Parteiworten der öffentlichen Redner bestimmt wurden, zur Vernichtung vieler Unfreien geltend gemacht. Im Mittelalter gab es höchstens eine Standesmeinung. Nur wenige herrschende Klassen galten, andere hatten gar nichts zu meinen. Die Buchdruckerkunst aber hat die öffentliche Volksstimme der Gegenwart angebahnt, und die Schnellpresse hat ihr jene Werkzeuge und Rüstung verliehen, durch welche sie unsere Zeit beherrscht. Mit zauberschnellem Fluge eilt sie durch größere

Digitized by Google

Werke vorbereitet auf den Flügeln der Broschüren und Tagesblätter durch die ganze sociale Gliederung und erfüllt die Lande, so daß man mit Recht sagen kann: sie liegt in der Luft. Dann wird das Volk in manchen Dingen von dem Glauben an eine Idee mit so unwiderstehlicher Gewalt erfaßt, daß nichts Anderes denkbar ist.

Der erste Herold der öffentlichen Meinung ist der Journalismus, die Tagespresse, die nur durch König's Erfindung das gewichtige Ansehen in der Gegenwart zu erreichen im Stande war. Es gab wohl schon 1616 in Frankfurt a/M. die ersten Zeitungen, aber in kümmerlicher Gestalt und von geringer Wirkung. Aus ihnen sind die ältesten deutschen Tagesblätter, das Frankfurter Journal und die Oberpostamtszeitung hervorgegangen. Wie ganz anders tritt unsere Tagespresse auf!

So tief die allgemeine Stimme des Volkes in der Sitte, dem Rechtsbewußtsein und der religiösen Anschauung vorbereitet und begründet ist, so liebt sie doch erfrischenden Wechsel in der Nahrung, und diesen vermag kein Bote der Gedankenwelt so erwünscht zu liefern als die Zeitungen. Die täglich untergehenden, täglich neu auflebenden Tagesblätter halten die öffentliche Meinung in stetem Athemzug durch fortwährenden Reiz der Neuheit, durch leichte, gefällige, nur zu oft blendende Schilderung. Leider macht sich in der Freiheit des öffentlichen Urtheils neben der vernünftigen und wahren Kritik auch die Leidenschaft durch frevelhafte Betastung des Guten breit.

Digitized by Google

Und doch, wenn man die Wahl stellte: eine schonungslose freie Presse, die alles tadelt, oder eine unfreie, d. h. gar keine Presse, dann würde ich immer noch die erstere vorziehen, denn die Tugend vermag im freien Kampfe schließlich selbst die mächtige Presse auf ihr keckes Haupt zu schlagen und zu ihrer Dienerin zu machen. Die Scheu vor dem Lichte der Oeffentlichkeit ist für das Schlechte sicherlich größer, als die Gefahr der Presse für das Gute. Freiheit und Wahrheit sind unzertrennliche Geschwister.

Außer der Presse liegt für die politische Ideenwelt der Völker eine sehr wirksame Kraft in dem gesteigerten persönlichen und brieflichen Verkehr, welchen das beflügelte Dampfroß und die verbesserten Transportmittel unserer Tage möglich machen. Die Telegraphie und Stenographie aber, ein Zwillingspaar des schnelllebigen Zeitgeistes und der öffentlichen Meinung, die man in solchen Betrachtungen nicht übergehen darf, werden immer nur hilfreiche Dienerinnen der Presse bleiben. Die Stenographie, welche der Handschrift näher steht, will auch gedruckt sein und wird, so lange sie nicht eine Sprache schreibt, bloß begrenzte Anwendung finden. Ebenso erhält das Telegramm, welches der mündlichen Rede näher liegt, doch wieder nur durch den Druck die erwünschte rasche und allgemeine Verbreitung. In einem Gebiete spielt die telegraphische Correspondenz eine stolze Rolle über der Presse, nemlich in dem Gebiete, das mit der öffentlichen Meinung nicht selten im bedenklichen Hader lebt, in der Diplomatie.

Digitized by Google

Ueberhaupt die Bequemlichkeit, Leichtigkeit und Wohlfeilheit des Verkehrs durch die Presse wird dieselbe vielleicht für immer zum erwählten Sendboten des Gedankenreiches bestimmen. Sie allein hat es so weit gebracht, daß man nicht blos von einer öffentlichen Meinung des bayerischen, deutschen oder französischen Volkes, sondern von einer öffentlichen Meinung Europa's spricht, eine Thatsache, die allerdings durch jenes Zwillingspaar in ihrer Wirkung wesentlich gesteigert werden kann.

Aber nicht allein der flimmernde Glanz der Tagespresse, sondern auch die ewigen Schöpfungen des Geistes in den Büchern erleuchten das öffentliche politische Leben. Jede Verfassung findet ihre populäre Darstellung, jedes Regierungssystem seine gemeinfaßliche Beleuchtung, jedes Gesetz seine Volksausgabe und alle diese Schriften verfolgt ein eifriger Leserkreis. Durch solche ausgebreitete Gelegenheit, sich über öffentliche Dinge zu belehren und aufzuklären, müssen die politischen Begriffe geläutert, das Rechtsbewußtsein gehoben werden und der Freiheitssinn des ganzen Volkes erstarken. Deshalb kann mit gutem Grunde behauptet werden, die Büchermenge nach **Guttenberg** hat jenen Selbständigkeitstrieb der Städte gefördert, der das verheerende Faustrecht und das übermüthige Vasallenthum des Mittelalters vollständig gebrochen hat. Ebenso wahr ist es, daß die Schnellpresse **König's** den politischen Geist belebt, der den bereits wankenden Absolutismus in nicht fernen Tagen — möge die tröstliche Hoffnung uns vergönnt sein — vollends zu Grabe tragen wird.

Digitized by Google

Es ist interessant, wie jede geistig bewegte, nach Fortschritt drängende Zeit im rechten Augenblick auch die rechten großen Mittel findet, nicht früher und nicht später. Napoleon I. sollte die beiden großen Erfindungen der Schnellpresse und der Dampfmaschine nicht mehr für seine weltvernichtenden Plane mißbrauchen. Die Vorsehung in der Geschichte wollte diesem Titanen so gewaltige Waffen des Geistes nicht in seine eisernen Hände geben. Sie waren einer besseren Generation vorbehalten.

Oft lange zuvor und an verschiedenen Orten spielen die Menschen mit dem Schlüssel des Geheimnisses, bis der richtige Mann ihn findet und zur gebotenen Zeit die verschlossene Pforte öffnet.

*

Eine Thatsache, welche eine so unschätzbare Förderung des geistigen und politischen Lebens der Völker bewirkte, mußte auch die Volkskraft im ökonomischen Bereiche heben.

Die Wissenschaft, der Staat und die Wirthschaft sind die drei Gebiete menschlicher Arbeit und irdischen Ruhmes. Die Nationalökonomie, welche den Mitteln nach materiell ist, umfaßt den Zwecken nach das ganze Dasein der Völker mit allen ihren Hoffnungen und Bestrebungen. Ihre Hauptkunst besteht darin, mit der geringsten Kraft den größten Erfolg zu erzielen. Wenn dies der Fall, dann hat **Guttenbergs** Erfindung erst durch **Königs** Schnellpresse die Anforderungen

Digitized by Google

der Nationalwirthschaft erreicht. Jede Leistung, welche mehr Mittel und Kräfte als im letzten Grunde nöthig für ein Ziel verwendet, ist ein Verlust, jede Ersparung an ihnen dagegen ein Gewinn für die Nation.

Welch' nationalökonomische Errungenschaft durch die Schnellpresse, wenn in einer Stunde eine vierfache Maschine nach **Bauers** genialer Konstruktion mit 4 Druckern 6000 Abzüge eines Bogens liefert, der die zweitägige Arbeit dreier Setzer erfordert! Diese Bogenzahl aber vor 500 Jahren in einem Tage zu schreiben, hätte ein Schreiberheer von 30,000 Mann nöthig gemacht. Es sei hiebei abgesehen von den amerikanischen Riesenmaschinen, welche 20,000 Abzüge in einer Stunde geben sollen, wohl aber sei gedacht des erfreulichen Unterschiedes zwischen einer alten Handschrift früherer und einem gedruckten Buche unserer Tage.

Nicht bloß in dem Erwerbszweige der Buchdruckerei waren die Fortschritte riesenhaft, die ganze industrielle Welt hat einen Aufschwung genommen, den Zahlen nicht mehr fassen können.

Ein Umstand war bei den Erfindungen in der Buchdruckerkunst für ihre Zukunft besonders entscheidend. Sie waren von Anfang nicht das privilegirte Eigenthum einer ummauerten Kaste, sie sind vielmehr aus dem Volksleben herausgewachsen, denn **Guttenberg** und **König** waren Männer des Volkes, welche ihre geistige Errungenschaft der ganzen Nation zum **Geschenke**

Digitized by Google

brachten. So kam es, daß jede Erfindung mit unglaublicher Schnelligkeit in den allgemeinen Besitz der bürgerlichen Gesellschaft überging und allen ihren Zwecken diente.

Wir sehen es heut zu Tage! In verschiedenen Wirthschaftszweigen zirkuliren belehrende Zeitschriften, jedes Geschäft und Handwerk findet seinen unterweisenden Leitfaden, alle Fortschritte und Erfindungen erfahren die rascheste Verbreitung und die ganze Volkswirthschaft befreit sich durch die unermüdliche Presse und wissenschaftliche Werke von den beschränkenden Regierungsmaßregeln alter Zeiten. Die Belehrung ist die ergiebigste Quelle der Wirthschaft, denn im letzten Grunde ist doch alle Produktivität geistigen Ursprungs. Bildung und Reichthum im schönen Bunde vereint sind die Stammältern wahrer Kultur, und wenn eines fehlen sollte, vermag die Bildung an sich der Menschheit mehr zu nützen als der Reichthum allein.

Aber nicht blos die einseitige Fertigkeit in den mannichfachen Erwerbszweigen befruchtet die wirthschaftliche Thatkraft, sondern auch die fortschreitende allgemeine Geistes- und Geschmacksbildung, ein Werk der Schnellpresse, gereicht der Nationalwirthschaft zum Besten. Ein Mann des Nährstandes wird erst dann ein werthvolles Glied der Gesellschaft, wenn er seinen wirthschaftlichen Beruf in die größeren Interessen der Gesammtheit einzufügen weiß. Wer an Bildung so hoch steht, daß er über die Spitze seines Kirchthurmes hinwegsehen kann, gehört nicht blos seinem Dorfe, sondern auch einem größeren Ganzen an, und je höher man sich schwingt, desto

Digitized by Google

weiter kann man ſchauen, deſto größer iſt das Bereich, das man beherrſcht. Wer aber tief ſteht und immer nach einer Seite blickt, der ſieht nicht weit und nicht viel, der ſieht nur ſich ſelbſt. Das iſt der Egoiſt, der bloß arbeitet, um zu gewinnen, der den materiellen Reichthum, welcher nur ein Mittel höherer Lebenszwecke ſein ſoll, zum eigentlichen Lebenszweck erhebt, ſich aber zum feilen Werkzeuge klingender Münze erniedrigt. Zu dieſer Menſchenſorte gehören auch Jene, welche ſich einem wohlthätigen Fortſchritte entgegenſtellen, weil ſie perſönliche Nachtheile erleiden könnten, oder doch keinen pekuniären Gewinn zu hoffen haben.

Mit ſolchen gemeinſchädlichen Elementen hatte die Maſchine **Guttenbergs**, die Schnellpreſſe **Königs** zu kämpfen. Jene iſt anfangs von der engherzigen Schreiber-, dieſe von der neidiſchen Druckerzunft zertrümmert worden. Es waren ja Maſchinen, die vielgeſchmähten Schöpfungen unſeres erfinderiſchen Zeitalters. Noch iſt das Wehklagen über ihre Exiſtenz und deren Vermehrung nicht verſtummt. Wer aber gegen ſie ſpricht, der vergißt, daß ohne ſie der Menſch ſelbſt zur Maſchine werden müßte, der verzichtet auf die Wohlthaten ihrer unerreichbaren Leiſtungen, der iſt undankbar gegen Gott, welcher uns in den Maſchinen Naturkräfte bietet, die für Menſchen unmögliche, auch unwürdige Arbeiten vollziehen, ohne menſchliche Thätigkeit ſelbſt überflüſſig zu machen. Hat doch die Times am 19. Dezember 1830 ſchon verſichert, daß ſie ſeit Einführung der Schnellpreſſe noch einmal ſo viele Setzer und 25 Procent andere Arbeiter mehr nothwendig habe.

Digitized by Google

Aber die Fabriken mit ihrem gefürchteten Ungeheuer, dem Proletariat, haben sie nicht durch die Druckmaschinen gefährlichen Zuwachs erhalten! Nein, das Ungeheuer steckt weder in der Maschine noch in den Fabriken, es wächst in den Menschen und durch die Menschen. Wie bequem und geschäftig wir die Schuld von uns abzuwälzen wissen; wenn wir ein Ding mißbrauchen, ist nicht der Mensch, sondern die todte Sache Schuld! Und doch hilft uns weder die Zertrümmerung der Maschinen noch die Einäscherung der Fabriken. Absehend von dem noch heftig geführten Streite über die heilenden Mittel will ich nur in kurzen Worten den meines Erachtens einzigen Weg der Lösung skizziren.

Drei Parteien müssen zusammenwirken: der Staat, die Fabrikherren und die Arbeiter.

Dem ersten fällt die geringste Aufgabe zu. Sein höherer Beruf zu regieren schließt die Pflicht, einen geschäftigen Fabrikherren zu machen aus. Der Staat war immer ein schlechter Nationalökonom. Die Lösung volkswirthschaftlicher Aufgaben hat er zunächst dem Volke zu überlassen. Wo er sie übernommen, hat er sich und dem Volke geschadet. Selbst in den früheren Jahrhunderten, wo er berufen und so gerne bereit war, das Volk zu bevormunden, hatten die mittelalterlichen Gewerbevereine, d. h. Zünfte, und nicht der Staat das industrielle Leben geleitet. Und in unserer Zeit, wo dem naturgemäßen Geschick der Bürger in wirthschaftlichen Angelegenheiten eine größere technische wie allgemeine Bildung zur Seite

Digitized by Google

ſteht, iſt ihr ſocialökonomiſcher Beruf noch ausgedehnter. Hat der Staat das geſetzliche Recht und die äußere Ordnung im wirthſchaftlichen Verkehr geſchaffen, auch gegen ſtörende Handlungen und Zuſtände mit einſichtsvoller, ſtarker Hand bewahrt, dann hat er ſeine wichtigſte Aufgabe erfüllt.

Weiter geht das Ziel der Fabrikherren. Halten dieſe Recht und Ordnung, welche der Staat gegeben, ſo ſind ſie gehorſame Unterthanen. Wer aber mehr nicht als geſetzlichen Gehorſam üben will, hat ſein Pflichtgefühl auf das geringſte Maß zurückgedrängt. Solch' gewöhnliche Geſetzlichkeit iſt der blaſſeſte Schmuck eines braven Mannes. Durch ſie, die bürgerliche Rechtlichkeit allein kann man das Wohl des Volkes nicht begründen. Ein Mann mit bloßer Rechtſchaffenheit kann der verhaßteſte Tyrann ſeiner Untergebenen, der Schrecken ſeiner Arbeiter ſein. Noch eine andere Geſinnung und Handlungsweiſe iſt erforderlich, die ich wenigſtens in allen gebildeten Menſchen und in denen noch beſonders ſuche, welche andere zu leiten die Beſtimmung haben. Die Tugend iſt es, die ſich ſelbſt vergeſſen kann, dafür an das Geſchick des Nächſten und des Ganzen ernſtlich denkt. Nicht ohne Zagen, ich geſtehe es, nenne ich in unſerer Zeitſtrömung jene Tugend. Es iſt die menſchenfreundliche Liebe mit ihren Kindern: Edelſinn und Opferwilligkeit. Ihre Werke ſuchen äußere Güter nicht zuerſt, den Glanz der Ehre nicht einmal, ſie haben von ſittlichen Gefühlen angeregt höhere Dinge zunächſt vor Augen, und wer die Werke vollbringt, prahlt nicht mit großen Thaten, ſondern hält für Pflicht, was er gethan. Wo ſie fehlen, dieſe

Digitized by Google

inneren Beweggründe, ist das kunstvollste Staatsgebäude, die weiseste Regierung, die klugste ökonomische Einrichtung ohne den gewünschten Erfolg, mit ihnen ist Alles gewonnen.

Ohne sie giebt es auch kein höheres Streben, giebt es keinen Blick in die Zukunft, denn wer nicht mehr als rechtlich handeln will, braucht keinen Zoll breit über den Augenblick hinauszusehen. Und doch ist nicht das Ziel, das im Augenblick der Mensch erreicht, sondern jenes Ideal, das er anstrebt, der Maßstab seines Werthes. Darum sind die Menschen so unbedeutend und so unerträglich, die still werden, wenn sie satt sind.

Wie aber zeigen sich jene Tugenden im Fabrikwesen?

In der väterlichen Behandlung und Versorgung der Arbeiter, in zweckmäßigen Anstalten zur Förderung ihrer ökonomischen Interessen und in dem sittlichen Geiste, der auch das innere Wohl der Arbeiter bedenkt, und was das Wichtigste ist, Weib und Kind von den Fabriken ferne hält. Man hüte sich, bloß ein hochgeschwungenes Ideal hierin zu suchen, denn der trefflichste Beweis der Verwirklichung meiner Forderungen steht mir zur Seite. Edelsinn und Opferwilligkeit, welche die Vorfahren erfüllten, walten noch in diesem Hause; die Begeisterung der Arbeiter zeugt von der liebevollen Behandlung durch den Herren; ökonomische Einrichtungen fördern den Erwerbsinn derselben; keine Frau und kein Kind betritt diesen Ort industrieller Betriebsamkeit. In der letzten

Digitized by Google

Forderung hoffe ich immer noch auf einen Kongreß der Kulturstaaten, welche gemeinsame Gesetze zum Schutze der Arbeiterfamilien erlassen werden.

Auch das heutige Fest und ähnliche Ereignisse sind für das Heil der Arbeiter von großer Wichtigkeit. Die schädliche Wirkung der einseitigen abstumpfenden Fabrikbeschäftigung wird aufgehoben durch den Blick für den allgemeinen Zweck. Der Mensch wächst an sittlichem und ökonomischem Werth in dem Grade, als er sich in einem großen Ganzen fühlt und mit ihm zu verbinden weiß. Alle die Opfer aber, welche in dieser Art dem Gesammtwohle gebracht werden, sind endlich doch nur eine spendende Quelle für den Wohlthäter selbst wieder. Denn das Gute, das vom Herzen kommt, bleibt immer das Vortheilhafteste, wenn es auch manchmal durch das Schlechte in seinem Erfolge gestört wird. Die Furcht wäre zwar ein bequemeres Mittel zu herrschen und zu gewinnen, aber ihre Werke sind niedrig und vergänglich. Wahrlich, es ist doch schöner, mit Liebe über Freie als mit Furcht über Sklaven zu gebieten!

Die echte Humanität treibt der bessere Mensch zwar nicht um des Erfolges willen, aber es ist menschlich, wenn er von der Erfolglosigkeit nicht entmuthigt sein will. Alle edleren Bestrebungen würden spurlos im Sande verrinnen, wenn die Arbeiter nicht deßgleichen thun. Wie aber sollen sie das Werk beginnen?

Ein Arbeiter, der seinen Herrn nicht verkürzt und schafft, wie es Vertrag und Lohn verlangen können, der übt die

Digitized by Google

ſchuldige Redlichkeit. Dieſe iſt aber, wie jene nackte Rechtlichkeit des Herrn, das geringſte Maß der Tüchtigkeit, das man von einem guten Arbeiter verlangen kann. Ein ſolch' geringes Maß des Guten genügt nicht zu ſeinem Wohl; ſein Glück und insbeſondere jene wohlthätige und hilfreiche Unterſtützung des Unternehmers erfordern auch von ſeiner Seite edleres und opferwilliges Verhalten, das jedem Menſchen möglich iſt, wenn er nur ernſtlich will.

Demnach muß er dem Geſchäfte eine ſolch' treue Hingebung bewahren, daß er im Wohl und Wehe des Hauſes ſein eigenes Loos empfindet, daß ihn die guten Tage desſelben erfreuen, die ſchlimmen betrüben. Der ökonomiſchen Fürſorge des Herren muß er mit häuslichem Erwerbſinn begegnen. Nicht Habgier und Gewinnſucht, die das Leben verkümmern, ſondern Sparſamkeit, die Genuß dem Leben gönnt und an die Zukunft denkt, iſt hier die rechte Art. Und wenn Alles gut geht, ſo kann auch vom Haupte des Arbeiters die Schattenſeite der irdiſchen Unvollkommenheit nicht verbannt werden. Gegen dieſe hilft nur die ſittliche Ergebenheit des Gemüthes. Das iſt leider zu häufig der Fluch der arbeitenden Klaſſen, daß ihnen jene Seelenkraft entgeht, durch welche man die in allen Verhältniſſen unvermeidlichen Widerſprüche des Lebens zu bemeiſtern im Stande iſt. Arbeiter ohne Fleiß und Treue, ohne Sparſinn und Ordnung, ohne Friedfertigkeit und Gottesfurcht ſind durch die trefflichſten Syſteme der Nationalökonomen nicht zu retten; die beſten wirthſchaftlichen Anſtalten für ſolche

Digitized by Google

Menschen sind Gebäude mit schlechtem Baumaterial, sind gute Gefäße mit schlechtem Wein. Deshalb gilt es, nicht blos reichere, sondern auch bessere Menschen aus ihnen zu machen. Dazu möge uns die Erziehung in Schule, Haus und Kirche eine kräftige Stütze sein. Mit diesen besseren Arbeitern baut man Häuser, und ihnen ist außer dem Geldlohn ihr frohes Gewissen nicht der geringste Gewinn. Es giebt viele Güter dieser Erde, aber das Glück des Bewußtseins nicht blos rechtlicher, sondern auch treuer und liebevoller Pflichterfüllung wird von keinem Gute dieser Welt je übertroffen.

Manchen habe ich auch hier zu viel gefordert. Was begehre ich aber Anderes, als menschliches Denken und Fühlen!

Die Arbeiter, wie sie sein sollen, habe ich schon gesehen, besonders hier, und sie waren immer glücklich. Auch haben sie durch ihre Tüchtigkeit, Biederkeit und Berufstreue mir die höchste Achtung eingeflößt. Das ist es eben: die Tugend zeigt in allen Menschen, im Fürsten wie im Arbeiter dieselbe Hoheit und Würde.

*

Dies ist meine nur flüchtig entworfene Anschauung von der Aufgabe des Staates, der Fabrikherren und der Arbeiter in der großen socialökonomischen Frage, welche die Gegenwart beunruhigt und zur ernsten raschen That ermahnt. Sie wird sicherlich nur gelöst, indem jeder Theil von höherem Interesse

Digitized by Google

beseelt zum Ganzen strebt. Meine Ansicht ist nur die Anwendung der allgemeinen großen Wahrheit von dem Glücke der Menschheit überhaupt. Wenn die Regierungen und Unterthanen, die Herren und Diener, die Unternehmer und Arbeiter, die Nationen und Staaten unter sich ihr gegenseitiges Wohl zum unwandelbaren Gesetze ihres Dichtens und Trachtens erheben, erst dann wird Friede werden. Ist dies nur ideale Schwärmerei, dann ist jede höhere Regung eine solche. Finden wir doch an dieser Stätte, freilich innerhalb der Grenzen des menschlich Möglichen, die Forderungen in meinem Sinne erreicht.

Der hiesige Arbeiterstand tritt besonders lobenswerth gegen andere Fabriken hervor, und es sollte ihm ein Leichtes sein, durch die bessere That das edle Streben seines Hauses zu vergelten. Dieses selbst war mir ein Muster in meiner Betrachtung, so daß ich in der angenehmen Lage war, mehr zu schildern als zu wünschen. Ob aber meine Schilderung treu gewesen, davon wird der meinen Worten folgende Akt, der den Arbeitern gewidmet ist, ein Akt erhebender Freigebigkeit Zeugniß geben *).

Menschliche Leidenschaft wird zwar auch diese edle Handlung mißdeuten, aber die Träger der Firma werden im hochherzigen Geiste ihrer Gründer fortfahren, den Bösen zum

*) Der Rede folgte nemlich die Errichtung einer Sparkassa für die Fabrikarbeiter, welche die Inhaber des Geschäftes mit einem Gründungskapital von 10,000 Gulden bedachten.

Digitized by Google

stolzen Trotze, den Guten zur freudigen Ermunterung. In dem ruhm- und ehrenvollen Fortbestande des Hauses liegt eine wohlthuende Versöhnung mit den bitteren Tagen des Erfinders.

Auch eine weise Regierung fördert ja das rastlose Wirken an dieser Stätte. Königliche Huld hatte schon die Vorfahren in ihrem völkerbeglückenden Unternehmen, der Gründung der ersten Schnellpressenfabrik Deutschlands durch wohlwollende Begünstigung in schwer bedrängter Zeit erfolgreich ermuthigt; über dem Urrecht der freien Meinungsäußerung waltet stets ein erleuchteter Scepter im bayerischen Staate, für den es eine bleibende Auszeichnung sein wird, daß er zuerst im deutschen Bunde die Freiheit der Presse proklamirte. Die Zeichen der gegenwärtigen Staatslenkung erfüllen zudem mit blühenden Hoffnungen für die Zukunft hoher Aufgaben der Kultur.

Kommt zur Gunst der weltlichen die Gnade der ewigen Macht, dann ist dem Hause dauernder Glanz beschieden. Dem Segen von oben aber dürfen gläubig wir entgegenschauen, wenn Ahnentugend nicht aus diesen Hallen weicht. Sie ist es, die Ahnentugend, welche auch für uns den heutigen Tag aus der Reihe der gewöhnlichen erhebt und von der wir am Schlusse der Feier ausrufen werden:

Wohlthat war ihr schönstes Werk!

30 MA 66

Druck von J. C. Thein in Würzburg.

Digitized by Google